

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 2

Artikel: Enquête
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Enquête des Nebelspalters über die Erlebnisse des abgelaufenen Jahres.

Zusammengestellt von Mitarbeitern, Lesern und Nichtlesern, sowie andern Freunden gedeihlicher Welthändel.

Wir haben das Aufgebot vom Nebelspalt erhalten und bezeugen hiedamit, daß wir mit dem Handel und Wandel in der Welt gar nicht zufrieden sind; die meisten Großmäuler könnten man verklärtigen, es würde darum nicht übler gehn. Sonst nichts für ungut!

Theodosius Gilgenkranz und Ambrosius Assentanz.

Eben mit meinen Memoiren beschäftigt, erhalte ich Ihre Befehlung und beantworte sie mit dem dodonischen Orafelwort: „Was heute Zukunft ist, wird morgen Vergangenheit sein“. Im Einverständnis mit andern Weltblattredakteuren

Eleonore Wanzenhinder (am Tage hujus).

Dös is dös. Wann nit Einer wieder kommt wie der Käppenker, so pfeif i auf d' Welt.

Ambroß Schröderl.

Beste Glückwünsche aus Timbuktu. Das Abonnement auf den nächsten Nebelspalt werde ich ratenweise abzahlen, wenn es nicht Better Leopold in Brüssel en bloc übernehmen will.

Der Saharakaiser.

Das hab ich alleweil gesagt: In Amerika wirds einmal übertrieben!

Blaßus Bläßblau, Laternenanzünder.

Schließt den heiligen Zirkel dichter! Die Amerikaner haben es ins Yankeemäßige übersezt und Ringe gebildet bis sie drin hängen blieben wie der Spitzbub in der Galgen-

Gaston Surlendemain

Tagblattphilosoph und Hungerkünstler.

Marlborough s'en va en guerre, Dansons la Carmagnole und Formez vos bataillons! alle drei sind abzuschaffen und durch Luftnavigationshymnen und Ballonballaden zu ersetzen und zwar tout de suite.

Les ministres de la guerre, de la marine et de l'instruction publique.

Pump- und Pluderhosen trugen die Landsknechte vor Zeiten, jetzt fahren Pumpwürste und Wurstpumpen hundertmeterlang in den Lüften herum, und alles Volk wird

Heitere Unlogik.

Monarchist'sche „Ordnungsstützen“

Machen dreimal gern ein Kreuz,
Wenn sie auf dem Geldsack sitzen
Und man spricht mal von der Schweiz.
Weil stets die Philisterseele
Vorteilhaft sind's Privileg,
Traut sie demokrat'schem Odele
Instinktiv nicht übern Weg . . .
Aber wenn was faul im Staate
Irgendwo und irgendwie,
Wünschen einen Schweizer grade
Aus dem „wilden Lande“ sie!
Erst Marokko und nun Kreta,
Polizei dort, hier Finanzen —
Rufen: „Schaff' mal Ordnung, beda,
Lieber Schweizer!“ gleich die Schran-
Solche Unlogik stimmt heiter! [zen.
Und ob süß auch 'mal wär' Rache —
Dienen wir vielleicht doch weiter
Mit Humor — der guten Sache.

D. v. B., sen.

Hardens Trost.

Wie schade um den schönen Mist,
Wenn er nicht wahr gewesen ist!
Doch interessant bleibt einerlei
Die hochgebor'ne Schweinerei,
Und glauben muß man, daß sie so
Gewesen irgendwann und wo.
Drum denkt es fort im deutschen Volke
Pfui Eulenburg und pfui Moltke,
Und mögen diese taubenein
Jetzt vom Gericht gesprochen sein;
Bleibt eben an dem Namen hängen,
Worin sich mancher hat vergangen,
Dem man als hochgestelltem Mann
Auch keine Schuld beweisen kann.
Moll.

angepumpt, um das Kriegsbudget befriedigen zu können.

Ronimus Nummersatt, Zivilist.

Trotz aller Klagen über schlechte Geschäfte könnte die Welt einen unerhörten Aufschwung nehmen, wenn nicht nur das sechsfüßige, sondern auch das größere Ungeziefer uns überantwortet würde.

Insektenpulversfabrik in Teheran.

Käm' es auf den Gott der Winde,
Auf den Gott der Stürme an,
Füh' ich mit dem Lustigenfeinde
Losend durch Europas Plan.
In der Sündsfut soll's erschaffen,
S wäre mir das schönste Fest:

Ein Augiasstall zu tauzen,

Ist das ganze Rattenfest.

Moltke, Eulenburg und Harden

Und die Adelskumpanei,

Reif' sind sie zu Höllensäften,

Alles ist der gleiche Brei. Boreas.

Neue Mitarbeiter sucht für bisher ignorierte Kapitel der Welt- und Kultur-Geschichte

Brockhaus Konversationslexikon und Meiers Universum.

Caveant consules! Man muß heutzutag so vielen Leuten auf die Finger sehn! Daß Leopold von Belgien in irdischen und überirdischen, auch in irdenen Geschäften sehr vielseitig bewandert ist, weiß jedes Kind. Das kann uns Schwejk gleichgültig sein. Da wir aber der Münkonvention wegen Geschwisterkind mit ihm sind, dürfte wohl einmal daran erinnert werden, daß so aufsässig viele belgische Fünfrankenstücke zirkulieren. Harmoniert das mit den stipulierten Prägungskonventionen oder haben sich vielleicht — beim jetzigen Silberwert zehnfach wichtige — Irrtümer eingeschlichen, wie seinerzeit bei einem dreifachgekrönten Brückenbaumeister, vulgo pontifex maximus, dessen Fünfer ebenfalls verrufen werden müssten?

Praecantio.

Trau keinem Wolf auf wilder Heid,

Trau keinem Juden auf den Eid,

Trau keinem Pfaffen auf sein Gewissen,

Du wirst von allen Dreien besch . . .

Spruch aus dem XVI. Jahrhundert.

Nachdem unser Siebnerjahr glücklich überstanden und in das neue achtbare Jahr übergegangen ist, und die heiligen 3 Könige abgereist sind, habe ich für Ihre kleinen Festgeschenke großen Dank abzustatten, kann mit meinen sonderbar berühmten Vorlesungen wieder beginnen, um Ihren Hausverstand so weit es möglich ist weiter zu kultivieren. Wie gewohnt sind alle Artikel, die ich zu Ihrem Nutzen vorbringe, etwas heikler Natur, spornen aber zum Nachdenken an, was meine Herrschaften freilich ziemlich genieren wird. Mit besonderem Hartnack ist ein Sprüchwort Mode, das da heißt: „Im Weine liegt Wahrheit.“ Also da will ich mit ganz aparten klaren Beweisen aufwarten. Weil doch besonders ein betrunkener Mann seinen Rausch gar nicht ableugnen kann, kommt eben nur Wahrheit an den Tag, wie jeder Ehrliche wünschen mag. Wenn ein Pfarrer Wein fürchtet wie Sünden, kann er unmöglich die Wahrheit verflünden. Ein Weinseliger fürchtet sich nicht, sagt jedem die Wahrheit ins Gesicht, und wenn er dabei flucht, als Kalfaktor zeigt er prächtig seinen Charakter. Kinder trinken Wein mit Vergnügen und haben dann keine Zeit zum Lügen. Auch Narren sprechen Wahrheit, wie bekannt, damit beweist sich von selber scharmant: Wo der Alkohol Narren macht, blüht alle Wahrheit in voller Pracht. Wer Wein verachtet schadet der Wahrheit und verhindert wohltätige Narrheit. Ein verständiger Verhörrichter behandelt das Verbrechergelichter ganz anders als wie man solche Leute zu einem Geständnis bringt heute. Er gibt einem Verbrecher statt zum Brot Wasser im Becher gar schlüsslich Wein der bessern Sorte. Ich wette der Schelm stammelt Worte, die seine polizeiwidrigen Taten wider eigenen Willen verraten. Da hat ein Richter wenig Arbeit, um herauszudüsteln die Wahrheit. Wenn ich etwa den Fall mühte sezen meine Zuhörer zu verlezen, will ich lieber nichts gesagt haben und mit meinen Worten zurücktraben. Ich will Ihnen ja gerne überlassen, ob Sie Wein oder Wasser fassen. Ich stelle Ihnen ja frei mit Vergnügen, ob Sie wahr sein wollen oder Lügen. Ich habe selbst gefunden in guten Treuen, man hat oft heiderlei zu bereruen. Ich empfehle Ihnen zu tun was Sie wollen, ich werde es selber so machen sollen, und indem ich zum Schlusse schreile verbleib' ich ergebenst:

Profejjor Gscheidtle.

Und ist die Welt ein Affenhaus, macht's wenig Unterschied,
Ob drin man stehe oder draus — nachäffen siets man sieht.

Legende

von Hans Sägs dem jüngern.

Ein Abstinent in'n Himmel kam
Da ward ihm fast der Atem lahm.
Was er da sah, muß' schrecklich sein!
Es tranken alle Engel Wein
Und sangen dazu geistlich Lieder!
Zaft wandt er sich zur Erde wieder.
Allein, wie er noch staunt und finnt,
Ihn grad ein Kellnerengel findet.
Der fragt ihn höflich: „Lieber Herr,
Was für ein Wein ist dein Begehr?“
Doch der ganz schüchtern ihm bekenn't:
„Mein Engel, ich bin Abstinent!“
Der Engel lacht ihm an die Nase
Und nötigt ihn zu einem Glase:
„Mein lieber Herr, lacht gut es sein,
Hier oben schadet euch kein Wein.
Dafür laßt sorgen unsern Vater,
Im Himmel gibt es keinen Kater!“

Moll.

für Spekulanten.

Willst du ein Buch, so gib ein Buch,
Willst Kuchen du, gib Kuchen;
Doch willst du von der Tante Geld,
Mußt's mit dem Küß versuchen.

„Geben ist seliger als nehmen“,
dachte der Ausläufer Himpel, als
er dem Ladenfräulein einen Küß
gab und dafür eine Maulschelle
bekam.

„Einem geschenkten Gaul schaut man nicht in's Maul“, aber dafür
flucht man ihm nachher die Beine ab! —

Personale.

Oft wird Gereimtes ungereimt,
Wie schön man's auch zusammenleimt:
Als Kind war er ein hold'r Engel,
Als Jüngling dann ein Ladenchwengel.